

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint 13mal wöchentlich.
Wochenspreis:
Abholer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnummer 5 Pf.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietheile in Westfalen 20 S.,
Deutschland 10 S., Rußland 40 S.,
die Restkolonietheile 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 199; Verlag: Nr. 219.

45 Abend-Ausgabe.

Montag, 25. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Hefrige Kämpfe in Ostpreußen.

Auch im Westen wird lebhaft gekämpft. In den Vogesen haben die Franzosen schwere Verluste erlitten. — Neuer Angriff auf Montenegro. — Empfindliche Schädigung Dänemarks durch England.

Das französische Heer unmittelbar vor dem Kriege im eigenen Spiegel.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.
II.

Sei, so sagte damals die „France Militaire“, das Belagerungsmaterial nicht absolut modern, so sei zu bedenken, daß Frankreich die Entscheidung in offenen Feldschlachten (und der noch währende Abschnitt des Krieges?) suchen werde. Für den Feldkrieg sei die französische Armee ja auch besonders vorgebildet, und zwar durch den in den letzten Jahren ihr eingetragenen Geist der Offensive und den Willen zum Siege. Die Vorkriegslehre sei erfolgt durch die Reorganisation der höheren Kommandoführung, die ihre Aufgabe durchaus begriffen habe (und die 77 Generale, die Joffre während des Krieges von ihrem Posten entfernener mußte, ehe Einheit der Gesichtspunkte der Führung erreicht werden konnte?). Die Armee bildete, so hieß es damals weiter, mit den hohen moralischen Qualitäten, welche sie besitzt, ein harmonisches Ganzes, indem sie in der Lage ist, wirksam an dem Verständnis und der Ausführung der von der Leitung gegebenen Befehle mitzuwirken. „Die Methode des Zusammenwirkens von Truppen und Dienststellen“ hat in den letzten Jahren eine glückliche Lösung gefunden (und der Sanitätsdienst, die Frage der Feldbekleidung, die jetzt erst während des Krieges ihre Lösung finden soll, die Einzelstellung?). Das verdanken wir dem allgemeinen Generalsstab und der oberen Kriegsschule. Einheit der Gesichtspunkte, so schrieb damals die „France Militaire“, ist seit mehreren Jahren wirksam gefördert worden (bis zum Eintreffen hinter dem Marneabschnitt und der dort Joffre, der zweifellos kein gering zu schätzender Führer, gelungenen Neugruppierung ist sie praktisch wohl nicht zum Ausdruck gekommen!). Die vor wenigen Jahren bewirkte Reorganisation der Heeresleitung, Schaffung der Stellung des Chefs des allgemeinen Generalstabes, des dem Kriegsminister für Schulung, Mobilmachung und Operationsplan verantwortlichen Generalstabschefen, Erweiterung der Aufgaben der oberen Kriegsschulen, des oberen Kriegsrats, des Zentrums für die höheren militärischen Schulen, Zuteilung der Kriegsgeneralsstäbe zu den desantierten Armeekommandierenden und dem Generalstabschefen schon im Frieden, Zusammenarbeiten des letzteren mit dem Generalstabschef der Armeekommandos, die dem technischen Generalstabskomitee angehören, Armeemannöver, Generalstabsreisen im Armeeverbande, geleitet vom Generalstabschef, Anleitung für die Führung großer Verbände im Kriege, „Neues Reglement für den Dienst im Felde“ (die beide beim Kriegsbeginn noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen sein konnten), neues Exerzierreglement für die Infanterie, das erst am 1. Oktober v. J. in Kraft treten sollte, nannte man nicht vor dem Kriegsbeginn weitere Vorschläge für die Einheit der Ansichten in Operations- und Kampfführung.

Was man 1913 bei den Armeemannövern an mangelndem Zusammenwirken der Waffen auf den Gefechtszweck hin noch getadelt, was Joffre zu Beginn des Krieges in einem Erlaß als verbesserungsbedürftig bezeichnet, das nannte die Presse damals durch die Methode der Schulung durchaus vervollkommen. Bekreitet kann man es nach den Erscheinungen im Kriege nicht, daß das Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie auf den Gefechtszweck hin bei den Franzosen im Kriege merkbare Fortschritte gezeigt hat. Was die einzelnen Waffen anbetrifft, so schrieben die leitenden Fachblätter der Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Folge Organisation, Dienstdauer, Friedendetails und Übungen überlegene Qualitäten, besonders auch in der Offensive, zu und gaben der festen Zuversicht Ausdruck, die verbundenen Waffen der französischen Armee würden in kühner Offensive die deutschen baldigst aus dem Felde schlagen. Dem französischen Vorgesetzten räumte man in der Presse die erste Stelle in Europa ein. Welchen Grad von Vortrüblichkeit die

Umtl. Tagesbericht vom 25. Jan.

Großes Hauptquartier, 25. Jan., vorm. (Umtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berru an bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriekämpfen, die noch andauern.

Im Argonnerwalde, nördlich Verdun und nördlich Toul, lebhafteste Artillerie-Tätigkeit. Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich; nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf dem Front Höhen östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Ostlich der Pilica ereignete sich nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

nach den Neußerungen der französischen Presse unmittelbar vor Kriegsausbruch von uns hier skizzierten Bilder mit den durch die Praxis des Krieges gezeichneten haben, brauchen wir hier nicht zu erörtern.

Was uns auf Umwegen über das Ausland an Neußerungen aus der französischen Presse, Armeekommandos und öffentlichen Meinung, die unmittelbar nach der Kriegserklärung gefallen sind, bekannt geworden ist, atmet feste Zuversicht zum Gelingen des Operationsplans im Westen unter gewaltiger Einwirkung des russischen Kolosses im Osten. Daß dank dem schnellen Zugreifen der deutschen, im Norden aufmarschierender Hauptkräfte, der unerwarteten Ausdehnung des deutschen rechten Flügels (den Joffre nur bis zur Maas und Sambre reichend dachte) bis zur Schelde, der mit den Hauptkräften gegen Osten sich richtende französische erste Aufmarsch sich als verfehlt erwies, der Gedanke, durch Belgien vereint mit Briten und Belgiern, zwischen Straßburg und Metz hindurch und aus dem Loch der Vogesen durch das obere Elsaß in überfallartiger Offensive in Deutschland einzubringen, schlug, erst hinter der Marne Joffre's einheitliche Leitung einsehen und mehr Einheit der Gesichtspunkte hervorbringen konnte, aber auch die aus der allgemeinen Linie Paris-Verdun begonnene, zweifellos zweckmäßiger veranlagte Offensive mißlang, die am 17. 12. von Joffre proklamierte allgemeine Offensive zu Teilverstößen, zu einem Takt nach schwachen Punkten der starken deutschen Stellungen geworden ist, beweisen die allgemein bekannten Ereignisse. Das Hoffnungsgebäude, das man in Frankreich zu Beginn des Krieges sich vom eigenen Heer entworfen, ist zum Trübschutt geworden, wenn dieses Heer sich auch als ein durchaus nicht zu unterschätzendes erwies, als ein Gegner, dessen Niederlagen in fechtungsartigen Stellungen unsere Leistungen nur um so höher anerkennen lassen wird.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Seit dem 28. August v. J., jenem Tage, da ein starkes englisches Geschwader unter dem Schutz eines Nordseenebels unsere schwachen Vorpostenschiffe in der Nähe von Helgoland überfiel und nach kurzem, ungleichen und insolge dessen für uns verlustreichem Kampfe vor den heranrückenden deutschen Verstärkungen sich zurückzog, ist es am Sonntag Vormittag zum erstenmal in der Nordsee wieder zu einer größeren Schlacht gekommen. Wie damals so war auch jetzt wieder die bedeutende Uebermacht auf englischer Seite; diesmal aber waren auch von uns stärkere Schiffe beteiligt, und so konnten die Engländer uns keinen größeren Schaden zufügen, als wir ihnen zugefügt haben. Im Gegenteil! Obgleich noch keine Namen der englischen Schiffe genannt worden sind, darf man annehmen, daß das auf englischer Seite gesunkene Schiff bei weitem stärker war als unser Panzerkreuzer „Blücher“ mit seinen 15 800 Tonnen und seinen zwölf 21 Zentimeter-Geschützen. Denn der deutsche amtliche Bericht nennt die starken englischen Schiffe „Schlachtkreuzer“. Diese Bezeichnung (Battle Cruiser) haben die englischen Panzerkreuzer aber erst seit der Indienststellung des „Invincible“ (1907) bekommen. „Invincible“, die in der Seeschlacht bei den Falklandinseln schwer beschädigt wurde und soeben zur Wiederherstellung vor Gibraltar angekommen ist, ist ein Seeriese von 20 800 Tonnen und acht 30,5 Zentimeter-Geschützen; die Schlachtkreuzer, die nach ihm gekommen sind, weisen noch größere Raufe und stärkere Bewaffnung nach. Man darf daher auch vor dem Eintreffen näherer Nachrichten schon die Annahme aussprechen, daß unseren vier Panzerkreuzern fünf englische Riesenkampfschiffe (Dreadnoughts) mit einer Artillerie von bedeutend größerem Kaliber gegenüberstanden. Auch die englischen Begleitschiffe waren in der Ueberzahl. Wenn wir trotzdem die See behaupteten und das englische Geschwader sich genötigt sah, den Rückzug anzutreten, so ist zweifellos der Erfolg auf deutscher Seite gewesen. Und jedenfalls haben auch die übrigen englischen Schiffe schwere Beschädigungen erhalten. Bevor eingehendere Nachrichten eintreffen, läßt sich Weiteres noch nicht sagen. Aber auch dies genügt schon!

Unsere Flotte hat wiederum gezeigt, daß sie der englischen Flotte in nichts nachsteht, daß der Sieg auf ihrer Seite sein muß, wenn das Stärkenverhältnis nicht so überaus ungleich ist wie bei den Falklandinseln, wo jedes unserer Schiffe zehn stärkeren feindlichen Schiffen sich gegenüber sah. Unser „Blücher“ ist zwar gesunken, aber das ist das Schicksal der Kriegsschiffe. Sie sind gebaut, um zur Verteidigung des Vaterlandes und der deutschen Ehre dem Feinde entgegenzutreten. Und wenn dieser Feind gar die erste Seemacht der Erde ist, so ist es selbstverständlich, daß ein Zusammenstoß nicht ohne Verluste abgehen kann. Es kommt nur darauf an, daß auch dem Feinde ein gleicher oder größerer Schaden zugefügt wird, damit er für weitere Kämpfe geschwächt werde. Das ist geschehen. „Blücher's“ Schicksal hat sich zwar erfüllt, aber auch seine Aufgabe; denn neben ihm ruht auf dem Grunde der Nordsee ein noch stärkeres feindliches Schiff. So schmerzlich unser Verlust vom menschlichen Standpunkt aus ist, größer und für England fühlbarer ist der Verlust des britischen Schlachtkreuzers und die Beschädigung der anderen Dreadnoughts. Die deutsche Flotte hat ihre Pflicht voll erfüllt, das deutsche Volk dankt ihr dafür; es faßt seine Zuversicht in ihre Leistungsfähigkeit neu befestigt und seine Hoffnung auf den guten Ausgang der kommenden, noch größeren Zusammenstöße neu gestärkt.

Ueber die Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt. Wir hoffen aber, daß sie nicht allzu groß sein werden! Für die Rettung der Besatzung der gesunkenen Schiffe kommt sehr die Bitterung in Frage. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob ruhige oder stürmische See war, und wir müssen daher in Geduld auf weitere Mitteilungen



gen warten. Immerhin gibt uns der Umstand, daß das deutsche Geschwader die See behauptet hat, eine gewisse Gewähr dafür, daß unsere Rettungsarbeiten in ausgedehntem Maße erfolgt sind und daß gerettet worden ist, was nur gerettet werden konnte.

Berlin, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Die „B. Z.“ schreibt zur Seeschlacht bei Heligoland: In der amtlichen Meldung wird gesagt, daß das Geschw. 70 Seemilien Best-Nordwest von Heligoland abgebrochen wurde. Es wird dagegen nicht gesagt, wo die beiden Parteien zusammengetroffen sind. Die Dauer des Gefechts hat sich drei Stunden hingezogen, ehe es von den Engländern abgebrochen wurde. Es dürfte somit das erste Zusammenreffen an einem anderen Punkt erfolgt sein, und es sich um ein sogenanntes „laufendes Gefecht“ handeln, in dem die kämpfenden Schiffe in Fahrt bleiben.

Aus dem Westen.

Der französische Kriegsminister beim König von England.

Brüssel, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Von der holländischen Grenze wird der „A. Z.“ gemeldet, daß der König von England am 23. Januar in London den französischen Kriegsminister Millerand empfangen habe, der ihm durch den französischen Botschafter Cambou vorstellte wurde.

Zeppeline über Nantes.

Mailand, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Nach der Meldung einer Pariser Wochenschrift sind am vergangenen Dienstag drei Zeppeline über Nantes, vierzig Kilometer westlich von Paris, gesehen worden.

Ein Erkundungsflug ins Innere Frankreichs.

Genf, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Ein Erkundungsflug mehrerer Tauben über Neim und Chanines bis in die Nähe der Pariser Bann-

meile ist gestern vollkommen geglückt. Die spät begonnene Verfolgung blieb erfolglos. — Kriegsminister Millerand hält noch immer den amtlichen Bericht über die beträchtliche Schädigung der Militäranstalten durch die Luftflotte zurück. In Dänischen haben einer Meldung des „Figaro“ zufolge einige Geschosse auch drei Konsulate getroffen.

Aus dem Osten.

Russische Truppenverschiebungen.

Wien, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Der stets gut unterrichtete militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ schreibt: Seit einigen Tagen ist eine starke Südwestverschiebung auf russischer Seite zu bemerken. Die Russen haben Streitkräfte aus Mittel- und Nordpolen zurückgezogen, um sie mittels der Eisenbahn auf andere Operationsplätze zu schaffen, nämlich nach Galizien und nach der Karpatengegend. Meldungen von der Räumung einiger ostgalizischer Städte durch die Russen sind wohl so zu verstehen, daß die Russen die dort stehenden Besatzungen in südlicher und östlicher Richtung in Marsch gesetzt haben, um die in den Karpaten kämpfenden Truppen zu verstärken. Auch in diesen militärischen Maßnahmen zeigt sich der russische Zug nach dem Süden. Ob diese bemerkenswerten Truppenverschiebungen offensive Tendenzen haben, oder ob sie der Räumung der besetzten Gebiete gelten, läßt sich noch nicht sagen.

Kein Wechsel in der russischen obersten Heeresleitung.

Petersburg, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Die wiederholt gemeldeten Gerüchte, daß der Zar den Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch durch eine geeignete Persönlichkeit zu ersetzen beabsichtige, sind unbearbeitet. Es ist zutreffend, daß der Kriegsminister, der Generalstab und sicherlich auch der Zar die strategischen Vorgehensweisen des Großfürsten begünstigen. Der Kriegsminister machte sogar sofort den Großfürsten für die Katastrophe der russischen Armee bei den Masurischen Seen verantwortlich. Ein Wechsel in der obersten Heeresleitung wäre aber schon aus dem Grunde nicht geraten, weil der Zar dadurch die Schuld an dem schrecklichen Millionenverlust an Menschenteilen einem Mitglied des Kaiserhauses zuschieben

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 25. Jan. Zur Erinnerung an den vor wenigen Wochen verstorbenen Carl Goldmark hatte die königliche Intendantur gestern eine Aufführung der „Königin von Saba“ veranstaltet, desjenigen Werkes, das den Namen des damals (1875) fünfundsiebenzigjährigen Komponisten zuerst in den weitesten Kreisen bekannt machte und ihm den Weg zu seinem späteren großen Bühnenerfolge bahnte. Die bekannte, gehört die „Königin von Saba“ zu denjenigen Opern, die gerade hier in Wiesbaden infolge der trefflichen Besetzung der Hauptrollen und der ebenso stilvollen, wie glänzenden Inszenierung sich von jeder Seite einer besonders großen Beliebtheit und Anziehungskraft erfreuten. Auch gestern bereitete das reich besetzte Haus der Aufführung des stimmungsvollen Werkes eine außerordentlich dankbare Aufnahme und ehrte die Mitwirkenden, besonders die Damen Englerth und Friedl (Königin) und Sulamith, sowie Herrn Schubert (Nabab) durch reichemessenen Beifall.

Residenztheater. Wiesbaden, 25. Jan. Zu den dramatischen Werken, die in der gegenwärtigen Kriegszeit auf die höchste Beachtung fordern dürfen, gehört ohne Zweifel auch das im alten Hause an der Bahnhofstraße vielgeliebte Lustspiel „Die Barbaren“ von Heinrich Stobber. Man kennt den Inhalt dieser gelungenen Satire auf die Denkungsart der „grande nation“, die ihrer Zeit während des Unterliegens im Feldzug von 1870 durch das Erkennen der abheulichen Lügen über die deutschen Sieger einen wenig geschmackvollen Ausdruck verlieh und den deutschen „Barbaren“ alle erdenklichen schlechten Eigenschaften andichtete. Stobber nahm die französische Einbildung zur Grundlage für sein, sehr ergötlich „Die Barbaren“ bestelltes Lustspiel, wo unsere deutschen Offiziere eine dem Leben abgelaunste und deshalb um so eindrucksvollere — dem Titel entgegengelegte Rolle spielen. Und mag es sich auch der, in Wiesbaden noch als Mitautor eines

Schwankes von Wilhelm Jacoby geschätzte Verfasser bei der Entwirrung der Fäden dieser Handlung gar zu leicht gemacht haben: in der Hauptsache hat er doch das Richtige getroffen. Beweis dafür ist die Erkenntnis, daß heute, nach vierundvierzig Jahren, alle jene bössartigen Unsinnsfabeln, die verkehrtesten Behauptungen gegen unsere Truppen in Frankreich wieder aufgelebt sind. Da wir aber in den „Barbaren“ eine Komödie genießen, wird allerdings von vornherein für nur harmlose Verwicklungen und endliche, sehr friedliche Lösungen Gewähr geboten. Einer lebensvollen Darstellung gelingt es, über die Schwächen des Stückes hinweggehen zu lassen und das Kriegsbild vom Schlosse des Marquis de Ibergu bis zum Winterlager zu vertiefen. Der vorgelegten Neuaufbereitung des Residenz-Theaters (unter der Spielleitung von Rud. Bartak) darf dies Zeugnis des Gelingens im ganzen zuerkannt werden; die Einzelleistungen, besonders die der französischen Komtessen, blieben wohl ein wenig hinter der früheren Aufführung zurück. Das diesmal nicht so hart wie zum „Sturmwall“ gefüllte Haus zeigte lebhafteste Teilnahme für das Zustandekommen zweier antipolitischer Herzensbändnisse und dankte den Hauptkräften Rud. Ritterer-Schönan (von Stragwitz), Rud. Bartak (von Chauvenot), Friedrich Feig (Dr. Wendland), Lori Böhm (Adrienne), Marg. Gläcker (Clemence), Reinhold Gager (Marquis von Ibergu), Theodora Forst (Marquise) und Willy Biegler (Ninon) mit herzlichem Hervorrufe.

Wohltätigkeits-Veranstaltung in der Barbura. Wiesbaden, 25. Jan. Zum Behen der Arieasfürsorge hatte gestern eine Anzahl, augenblicklich zu den Barburen und der städtischen Kurkapelle in der Barbura einen musikalisch-dramatischen Abend veranstaltet, dessen reger Besuch dem betreffenden Fonds zweifellos eine ziemlich ansehnliche Summe zueführt haben dürfte. Die erste Hälfte des Abends brachte eine Anzahl wertvoller musikalischer und

würde. Das wäre dann Wasser auf die Mühle der Revolutionäre, deren Propaganda ohnehin nicht ohne Wirkung ist.

Rosaten plündern ein Schloß des Zaren.

Wien, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Diesige Blätter melden, daß die Russen bei ihrem Rückzug das in Sternewice befindliche Jagdschloß des Zaren geplündert haben. Sieben Rosaten sind deswegen von den Russen hingerichtet worden.

Radom von den Russen geräumt?

Wien, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Nach der Mitteilung eines polnischen Blattes ist Radom von den Russen bereits geräumt worden. (Radom ist ein strategisch wichtiger Punkt an der Bahnstrecke nach Jwanogorod. Schriftl.)

Die Lage in Przemysl.

Wien, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Fliegerpost aus Przemysl kann die Lage dort als ausgezeichnet angesehen werden. Die russischen Vortöße haben fast ganz aufgehört. Da Schnee liegt, treibt die dienstfreie Mannschaft Winterport. Die russischen Feiertage verließen kampflös, da die Russen auch unsere Feiertage respektiert haben.

Beschießung des Lovcen.

Amsterdam, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Nach dem „Temps“ hat der montenegrinische General-Konul in London folgendes Telegramm erhalten: 21. Januar. Die Geschütze der Oesterreicher beschießen die montenegrinischen Stellungen des Lovcen. Die Artillerie ist hart, und das Feuer der Aricadische wird noch durch die Forts unterstützt. Die Beschießung dauerte den ganzen Tag. Die montenegrinischen Truppen antworteten mit Hochdruck.

Berschlimmerung der inneren Lage Portugals.

Rotterdam, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Neuer meldet aus Vigo: Reisende erzählen, daß der Zustand in Portugal immer ernster werde. 30 Offiziere hätten ihre Degen zurückgelassen, zum Zeichen ihrer Solidarität mit ihren Kameraden, die wegen Beteiligung am Aufbruch des Hochverrats beschuldigt sind. Sie weigern sich, die Kaserne zu verlassen und betrachten sich als Gefangene.

Englands Vergewaltigung der Neutralen.

Eine schwere Schädigung Dänemarks.

Kopenhagen, 25. Jan. (Tel. Gr. Bln.)

Laut einer Depesche der „Politiken“ aus London kündigt der Direktor der Schinken-Compagnie an, daß im Laufe des Winters Mangel an Schinken herrschen werde infolge der Schwierigkeiten, die der Waisensfür nach Dänemark von England in den Weg gelegt werden. Die Landwirte hätten daher Tausende von Ferkeln schlachten müssen.

Der Nobelfriedenspreis für den König von Schweden.

Stockholm, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Diesigen Blättermeldungen zufolge schreibt „Golos Moskwa“, daß der diesjährige Nobelfriedenspreis dem König Gustav von Schweden zuerkannt werde. Das Preis-Komitee besitze eine Handhabe dafür, daß König Gustav durch die Herbeiführung der Zusammenkunft der nordischen Könige in Malmö eine weitere Kriegsgefahr abgewendet habe. Wie groß sein Verdienst sei, werde sich, so schreibt das russische Blatt, nach dem Krieg herausstellen.

Schwedische Abfage.

Wien, 25. Jan. (T.-U.-Tel.)

Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Stockholm, die schwedische Regierung habe am 20. Januar alle Forderungen

deklamatorischer Vorträge. Den Schluß bildete eine Aufführung des bekannten Kadelburgischen Einakters „In Siv“, um dessen stotte Wiedergabe sich Kräulein M. Gläcker, sowie die Herren Hager, Deutlichländer, Bartak und Biegler (sämtlich Mitglieder des Residenz-Theaters) in gewohnter künstlerischer Weise verdient machten. — Den konzertlichen Teil eröffnete der Kriegermarsch aus „Alhalla“ von Mendelssohn, dem als zweite Nummer die „Variationen aus dem Handjuchens Kaiserquartett“ — von den Herren Hertel, Schotte, Kiesel und Heller in höchst stimmungsvoller Weise zum Vortrag gebracht — folgten. Eine gleich wertvolle Gabe bildeten die beiden Klavierstücke des Herrn Danneberg, der später noch im Verein mit Herrn Schlagel ein Konzert für 2 Klavieren von Fürstenuan zu dem fast überreichen Programm des Abends beisteuerte. Großen Erfolg erzielte Herr Schotte mit dem „Vergheito“ von Mozart und den „Almener Tanzweisen“ von Kreisler, während Herr Sieber für den warm empfundenen Vortrag zweier Soli für Fikton den lebhaften Dank der zahlreich erschienenen Zuhörer entgegennehmen durfte. Die Klavierbegleitung ruhte in den Händen des Herrn Kapellmeisters Manuskardt, dessen künstlerische Qualitäten selbst dieser ziemlich untergeordneten Aufgabe eine gewisse Bedeutung verliehen. — Mehrere ernste deklamatorische Vorträge des Herrn Deutlichländer (darunter der bekannte „Hoffgang gegen England“) und verlesene von Herrn Schwesau abgewandte „Heitere Gedichte“ wurden als willkommene Abwechslung zwischen den vielen Instrumentalnummern mit besonderer Freude begrüßt und die Vortragenden — wie überhaupt sämtliche Mitwirkende — von der höchst animierten Zuhörerschaft durch teilweise geradezu härmlichen Beifall belohnt. — Alles in Allem eine ebenso gelungene, wie dankenswerte Veranstaltung, für die nicht nur in ihrer Regimentsuniform erschienenen Angehörigen des Ersatz-Bataillons (Landw.-Inf.-Reg. 80), sondern auch den stets hilfsbereiten Mitgliedern des Residenz-Theaters reicher Dank gebührt.

gen des Dreiverbandes nach einer Milderung des Verbots der Zufuhr von Kriegsmaterial nach Rußland abgelehnt.

Chinesische Forderung an Japan.

Kopenhagen, 25. Jan. (T.-U.-Tel.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio: Die chinesische Regierung verlangte von Japan die Räumung Schantung. Die öffentliche Meinung Japans ist darüber erregt. Die Regierung erklärte aber beruhigend, der Schritt Chinas sei eine reine Formalität. Weiter meldet dasselbe Blatt aus Tokio, in der Antwort Japans auf Chinas Verlangen der Räumung Schantung wird erklärt, Japan erblicke in der Erklärung Chinas einen unfreundlichen Akt, der geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu stören. Schließlich wird die Forderung aufs bestimmteste abgelehnt.

Die „Dacia“-Angelegenheit.

London, 24. Jan. (Indirekt. Tel., Str. Brf.) Aus Galveston wird der „Fr. Sta.“ gemeldet: Die „Dacia“ ist am 23. Januar morgens abgefahren, nachdem sie alle Förmlichkeiten erfüllt hatte. Der Kapitän erklärte, er werde die gewöhnliche Route einschlagen, ohne zu versuchen, den englischen Kapaz zu entgehen. Die englische Regierung erklärte, die „Dacia“ werde gelapert, aber ihre Ladung entweder bezahlt oder über Rotterdam an den Bestimmungsort gesandt. Die Frage des Uebergangs von der deutschen zur amerikanischen Flagge werde einem Preisgericht vorgelegt werden.

London, 23. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Daily News“ meldet aus Washington: Die Eigentümer der „Dacia“ haben es durch die Vermittlung von Deutschen erreicht, daß ihr Schiff versichert wurde. Sie beschloßen, daß die „Dacia“ Kohlen einnehmen und von Norfolk nach Rotterdam abreisen soll.

London, 24. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 22. Januar: Im Senat sprach Lodge gegen die Bill über den Ankauf fremder Schiffe für die Vereinigten Staaten. Er äußerte die Meinung, daß sie hierdurch in die Gefahr eines Krieges nicht nur mit England, sondern auch mit Frankreich, Rußland und Japan kommen könnten. Der Ankauf internationaler deutscher Schiffe würde ein Geschenk von 30 bis 40 Millionen Dollars und eine Unterstützung für eine der kriegsführenden Parteien bedeuten, die mit der Neutralität unvereinbar wäre und leicht als feindliche Handlung aufgefaßt werden könnte. (Wenn der Ankauf in amerikanischen Häfen liegender Schiffe mit der Neutralität unvereinbar ist, ist es dann nicht auch der amerikanische Waffenverkauf von Waffen, Munition und Pferden an die mit Deutschland im Kriege stehenden Staaten? Auch die amerikanische Neutralitätsmoral hat einen doppelten Boden. Schriftl.)

Verschiedenes.

Paris, 23. Jan. Der russische Botschafter stellte dem Präsidenten der Republik den General Jusupow vor, der sich ins Generalquartier begibt, um dem Generallimus Koffre die Insignien des ihm vom Zaren verliehenen Militärordens des heiligen Georg zu überreichen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. Januar.

Kaisers Geburtstag bei den deutschen Jungmannschaften.

Man schreibt uns: Da ein kaiserlicher Erlass angeordnet hat, daß zu Kaisers Geburtstag im Hinblick auf den Ernst der Zeit neben kirchlichen und Schulfeiern von Festlichkeiten abgesehen wird, begingen auch wir vier Wiesbadener Jugendkompanien diesen Tag nicht, wie sonst bei „Soldaten“ üblich, durch Theaterfest und ähnliche Veranstaltungen. Am Sonntag, der dem 27. Januar vorausging, hatten wir nachmittags vielmehr auf dem Exerzierplatz an der Schierheimer Straße eine kleine Gefeßübungsübung mit nachfolgender Besichtigung durch Generalleutnant Erz. Schuch.

Die eine Partei wurde als eine bei Schierheim über den Rhein geleitete Armee gedacht, die die Aufgabe hatte, Wiesbaden im Handstreich zu nehmen. Mit den nötigen Sicherungen, Spitze, Seitenpatrouillen, ging man vor, als von der Vorhut die Meldung kam, der Übungsplatz sei von feindlichen Truppen (es waren die übrigen Kompanien) besetzt. Der anreisende Teil zog sich sofort in Schützenlinien auseinander und ging dann abwechselnd zum Sprung vor. Festiges Gewehrfeuer hüben und drüben (zuerst eindrucksvoll durch Händeklatschen hervorgebracht). Und endlich unter Trommelwirbel und Hurraufen der letzte Sturmangriff. Doch noch ehe Freund und Feind nahe aneinander kamen, ertönte das langgedehnte Signal „Das Ganze Halt!“. Die einzelnen Kompanien sammelten sich und rangierten, ordneten sich, um im Gleichschritt an Erz. Schuch und Geheimrat Winter, den beiden Leitern der Wiesbadener Jungmannschaften, vorbei zu ziehen. Mit Richtung Regimentsfahne ging es jetzt in die Kaserne. Ein jeder bekam seinen Schnaps und konnte sich aus den Kesseltöpfen Gulasch, Kraut und Pellkartoffeln reichen lassen. Echte, kräftige Soldatenkost! Frisch geküßt traten wir nach einiger Zeit in der Exerzierhalle an. Geheimrat Winter sprach einige Worte, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausklangen, und unter den Weisen der hiesigen Reservemilitärkapelle marschierten die Kompanien durch die Stadt zum Schloßplatz, wo es hieß: Beatreten! A. S.

Zur Feier von Kaisers Geburtstag wird am Vorabend von 7 bis 8 Uhr und am Mittwoch Morgen von 7 bis 8 Uhr mit allen Glocken der Stadt geläutet werden.

Das künigl. Gymnasium hält am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Saale der Wartburg seine Kaisergeburtstagsfeier ab. Hierher Chorgesängen werden Deklamationen die Veranstaltung verschönern, in deren Mittelpunkt die Festrede des Professors Dr. Hofmann steht. Erwähnt sei noch, daß bei dieser Feier die neue Weise unserer Kaiserhymne von Justizrat Dr. Fischer zum erstenmal gesungen wird.

Die Silberhochzeit kann heute das Ehepaar G. Koppel, Hermannstr. 18 wohnhaft, feiern.

Gestorben ist im 84. Lebensjahre der in weiten Kreisen bekannte Konjul und Stadtrat a. D. Hugo Valentiner, Kervolat 29 hier wohnhaft.

Der Turntag Wiesbaden hatte am Sonntag im Festsaale der Turngesellschaft einen wohl gelungenen patriotischen Abend veranstaltet zum Besten seiner vielen im Felde stehenden Mitglieder. Gerade die Turnerschaft hat ja wohl die meisten ihrer Jungmannschaften und wohl gerade die besten draußen vor dem Feinde. Sie hat ja auch in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit zur förderlichen Kräftigung unserer Jugend beigetragen, immer das Ziel vor Augen, dem Vaterlande weidere, widerstandsfähige und gewandte Kämpfer zu erziehen. Diese Gedanken kamen auch eindringlich zur Geltung in der Rede des Pfarrers Philipp, der seinen Ausführungen das Thema „Der Krieg und das Erziehungsideal der deutschen Turnerschaft“ zurunde gelegt hatte. Er erinnerte besonders daran, daß die deutsche Turnerschaft seit ihrem Bestehen den deutschen Einheitsgedanken hochgehalten hat, und daß es heute merkwürdig anmutet, wenn man daran denkt, daß sie einst ihre Ideale gegen den Willen der Regierung durchsetzen mußte. Zwei Mächte sind es, die Deutschland und sein Volk stark werden ließen: das sind die deutsche Anlage und die deutsche Erziehung. Sie werden auch aus diesem Kriege als Sieger hervorgehen. Jedes Volk hat seine große Stunde. Alle Völker, die einst mächtig waren, haben ihre Stunde verpasst, und auch England ist jetzt endlich so weit, die Welt Herrschaft abtreten zu müssen. Jetzt sind wir an der Reihe. (Stürmisches Bravo!) Und wir wollen daraufhin arbeiten und zusammenhalten, daß unsere Nachkommen und nicht den Vorwurf machen können, daß auch wir eine Zeit der verpassten Gelegenheit an uns haben vorübergehen lassen. Wohl uns, daß wir an unserer Spitze einen Mann haben, der seine Zeit und seine Stunde verstanden hat. Der Kaiser! Das soll der Ehrentitel sein, der sein ganzes Wesen und seine Bedeutung für Deutschland zum Ausdruck bringt. Der Kaiser, der Schöpfer eines neuen großen Deutschlands, in dem es eine Lust ist, zu leben. — Die zündende Ansprache klang in eine Huldigung für unseren Kaiser aus, die bei den Zuhörern begeisterten Widerhall fand. Der übrige Verlauf des Abends bot sehr viel Abwechslung und Unterhaltung. Sehr hübsch waren die Stabübungen der Mädchenabteilung, das Reutenspringen der Frauenabteilungen und die Marschgruppen. Auch eine Sonderriege am Neck bot ihr Bestes und fand harten Beifall. Die Gelandsriege der beiden Turnvereine hatten sich zu einem Chor vereinigt und sangen unter Leitung der Herren Schauk und Würges das „Altniederländische Dankgebet“, Pieder von Schauk, Hsenmann, Hummel und Kägel mit bestem Erfolge. Gemeinschaftliche Pieder ergänzten die Vortragsfolge, die mit einer Bearb. Anstandsfrage des Stadtvorstandes H. Wolff eingeleitet worden war, worin er der im Felde stehenden Mitslieder und derer, die schon gefallen, besonders gedachte und ein kräftig aufgenommenes „Gut Heil“ dem deutschen Vaterlande widmete.

Der 15. Ariensabend zeigte die gewohnte Anteilnahme; der Saal war dicht gefüllt. Chorvorträge des Ring- und Lutherfirchengefangvereins unter meisterlicher Führung des Organisten Petersen leiteten den Abend mit dem Neujahrslied von Mendelssohn und dem 28. Psalm von Schubert ein; eine kurze, lernige Ansprache von Sanitätsrat Laquer feierte die Gedächtnis des Luftschiffgeschwaders, welches in Nacht und Nebel, mit D-Zug-Geschwindigkeit auf vorgeschriebenen Wegen ohne Verlust von Menschen und Material die englischen Netzen zum ersten, aber sicher nicht zum letzten Mal erschütterte. Weitere, sehr dankbar aufgenommene Chorvorträge von Volkswaisen, von Brahmshilfen Vertonungen folgten und als Hauptanziehungspunkt des Abends sprach Prof. Weintraud über „Die Kriegsschrecken“. Ganz hervorragend verstand es der Vortragende, wissenschaftliches und Allgemeinverständliches, Lehrhaftes und Ermutigendes mit einander zu verbinden: „Die Krankheiten folgen den Heeren, Siegern und Besiegten, wie dies schon die Apokalypse aufweist, in gleichmäßigem Tempo“. Im Krimkriege verloren die Engländer ca. 20000 Soldaten durch Wunden, aber über 31000 durch Seuchen, ebenso die Russen 1877/78 34700 bzw. 58900 Mann; dem 1896er Krieg schloß sich eine Tausende dahinstürzende Choleraepidemie an, nach dem 1870er verheerten die Boden Frankreich und Deutschland; in letzterem von dem französischen Gefangenenlager ausgehend. In unserer Zeit, dank den Forschungen Rob. Kochs und seiner Schüler, vermögen wir jedoch die Epidemien zu lokalisieren, so 1892 die Cholera in Hamburg; die Funken, welche der Brand außerhalb seines Zentrums zerstreut, werden systematisch „ausgetreten“; die öffentliche Hygiene umfaßt die wissenschaftlich bearbeiteten und kraftvoll und technisch vollendet durchgeführten Grundsätze der Keimfreiheit um die Erkrankten und ihre Umgebung herum. Diese Grundsätze gelten, sobald die Kranken mit den so unendlich verfeinerten diagnostischen Laboratoriums-Methoden als solche festgestellt und dementsprechend isoliert worden sind. Einzelheiten wurden, unter steter Spannung der Zuhörer, für die einzelnen Krankheiten: Cholera, Pocken, Typhus, Ruhr, ausführlich erörtert. Vehementer Beifall besahnte den Vortrag. Der Wunsch ist wohl berechtigt, daß diese lichtvollen Ausführungen baldigst in Druck erscheinen und einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Liebesgaben. Die Weinhandlung „Mutter Engel“ (Aug. Pipp) in Wiesbaden hat dem Roten Kreuz 100/1 Flaschen feinen 11r Bordeaux für die hiesigen Lazarette gespendet.

Ein Kriegerheim in Wiesbaden. Vor einiger Zeit gaben wir in einem Artikel die Anregung, Gelme für unsere Krieger, das heißt Aufenthaltsorte für Verwundete, zu schaffen, damit diese nicht nur Geselligkeit, sondern auch anregenden Lesestoff, musikalische Unterhaltung und gemütlichen Aufenthalt finden und mehr vom Wirtschausbesuch abgeholt werden. Ein solches Heim ist jetzt durch die Bemühungen des Herrn A. Hausmann in Wiesbaden eingerichtet worden. Das Verwundetenheim ist im Hintergebäude des Hotels „Reichshof“, Bahnhofstraße, Ecke Luisenstraße, belegen und wird täglich von 11 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet sein. Die Eröffnung des vom hiesigen Garnisonkommando genehmigten und unter militärischer Aufsicht gestellten, sehr geräumigen Heimes wird am Mittwoch, 27. Januar (Kaisers Geburtstag), nachmittags 4 Uhr erfolgen. Allen in Wiesbaden weilenden verwundeten Kriegeren wird in diesem Heim Gelegenheit geboten sein, ihre freie Zeit angenehm zu verbringen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltet Dienstag, den 26. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Wartburg einen größeren Vortragsabend. Zum Vortrag gelangen Stücke für Orchester,

Klavier, Violine, Cello und Gesang. Der Ertrag einer Anzahl vorbehaltener Plätze ist zu Gunsten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bestimmt, sonst ist der Eintritt wie gewöhnlich, frei. Vortragsfolgen sind in allen Musikalienhandlungen erhältlich.

Im Frauenklub findet das Konzert der Königl. Hofopernsängerin Frau Dr. Hans-Joepffel nicht am 27. Januar, sondern am 29. Januar, Freitag, abends 7 Uhr, statt.

Raffau und Nachbargebiete.

Bingen, 24. Jan. Dammutlich. Infolge der raffen Linie Bingen-Alzen-Worms der Eisenbahndamm auf eine Linie Bingen-Alzen-Worms der Eisenbahndamm auf eine größere Strecke hin derart gerückt, daß der Verkehr an jener Stelle unterbrochen ist. Er wird durch Umfelsen aufrecht erhalten.

Bermischtes.

Der fränkische Landsturmann als Philosoph.

Ein Wartesaal des Riller Bahnhof ist als Mannschafsfantime eingerichtet worden. An einem Tische sitzen bayerische und schlesische Landsturmmänner, die gerade eine wichtige Frage erörtern, nämlich die beiderseits heimlich üblichen Meßspeisen. Am sachverständigsten erwies sich ein Oberfranke mit mächtigem Barte, den ich darnach für einen Koch oder Bäckermeister hielt. „Nein“, sagte er, „ich bin nur Schuhmachermeister und Inhaber eines Schuhgeschäfts. Aber nebenbei Philosoph. Ich habe das zwar nicht studiert, aber ich mache mir zu allen Dingen meine eigenen Gedanken. Als zum Beispiel: hier in der Stadt Tille. Da ergeben sich für einen philosophischen Menschen viele Gedanken. Als zum Beispiel: Diese Stadt ist eine französische Hauptstadt und ist doch keine französische Stadt, denn die meisten Einwohner hier sprechen Flämisch, also eine Art Deutsch. Ich selbst verstehe das zwar nicht, aber ein Hannoveraner in meiner Kompanie versteht jedes Wort, wenn die Leute sprechen. Und dieses Tille ist eine schöne, sehr reiche Stadt. Da ergeben sich viele Fragen für einen Philosophen. Als zum Beispiel: Werden wir diese Stadt, die wir mit so viel Blut erkauf haben, später wieder herausgeben? Das habe ich nicht zu entscheiden, darüber sinnen klügere Leute nach als ich. Aber es ergeben sich doch Fragen. Als zum Beispiel: Wenn wir diese Stadt behalten, so müssen wir mit der großen Schlumperei Schluss machen, die hier herrscht, besonders auch unter den Kindern, wo die Buben schon mit sechs Jahren auf der Straße rauchen und ihnen niemand etwas dagegen sagt. Da spricht mich gestern auf der Straße so ein Lausbub um Feuer an und hat einen dicken Zigarrenstummel im Maul. Ich frage mich also: Behalten wir die Stadt und du rauchst mir ein deutsches Rekrut, dann ist es schade um dich, daß du dir die Sucht auf die Lunge rauchst. Dann sollst du lieber eine Watschen geben. Geben wir die Stadt aber wieder heraus, und du wirst auch einmal so eine Rothosen und schleichst auf meinen Buben, dann soll ich dir doch Feuer geben; denn dann ist es besser, wenn du und deine ganze Rasse sich selbst kaputt macht. Nachher hab ich ihm doch kein Feuer geben. Ja, mein Herr, so ergeben sich zum Beispiel für einen Philosophen Fragen.“ Ich schloß der gute Mann, der sich das Leben auf seine Art schwer macht, die schön gesehene Rede und trank nachdenklich und philosophisch den Rest Münchener, das hier in braunem Born vom Tasse fliet.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27,80 M., Roggen, hiesiger 23,80 M., Hafer 22,50 M., Weizenmehl 0 48,50 M., Roggenmehl 40,42 M., Biertreber 24,50—25,00 M., Mele ohne Sad 15 M., Kartoffeln im Großhandel 7—8 M., im Kleinhandel 8—9 M. — Angebot gering; wird durch die behördlichen Beschlagsnahmen immer weniger. Nachfrage groß. Futtermittel knapp und fest. Hafer wenig am Markt. AB Station des Höchstpreises des Bezirks Frankfurt zuzüglich der gesetzlich zugelassenen Provision.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur -0 Barometer: gestern 744,8 mm. heute 751,9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 26. Januar:

Vorwiegend trübe, doch ohne erhebliche Niederschläge, ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation height. Locations include Weilburg, Kelberg, Reulshausen, Schwarzenborn, and Ruffel.

Wasserstand: Rheingelb: gestern 2,53 heute 2,95, Lahnpegel: gestern 2,54, heute 2,32.

Table with 2 columns: Date and time of sunrise/sunset. For 26. Januar, Sonnenaufgang 7,55, Mondaufgang 11,30, Sonnenuntergang 4,31, Monduntergang 4,38.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grubitz für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eifendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: W. Schubert; (amtlich in Wiesbaden). Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Zeitung: S. Niederr) in Wiesbaden.



Kriegsabend

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.
 16. Abend: Zur Feier von Kaisers Geburtstag.
 Mittwoch, den 27. Januar, 8 Uhr.
 Festrede: Herr Prof. Dr. Spamer.
 Orchesterdirige des Wiesbadener Sinfonien-orchesters. (Leitung: Herr E. Schmidt).
 Deklamationen und gemeinsame Lieder.
 Eintrittspreis 20 Pfg. (einschliesslich Kleidergebühr). — Vorverkauf am Mittwoch von 11—1 und von 2^{1/2}—4 Uhr am Saaleingang. 1164

Krieger- und Militärverein

Gegründet 1870.
 Mittwoch, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr:
Monatsversammlung.
 Im Anschluss hieran eine einfache Feier des **Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** im Vereinssaale „Deutscher Hof“, Goldgasse 4.
 Unter anderem: Eröffnung einiger Mitglieder und Vortrag des Kameraden Herrn Hauptmann d. L. Schuler, über: „Vergleichen der Feldzüge 1870/71 und 1914/15“.
 Hieran laden wir die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins ergebenst ein, mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung. 1168 Der Vorstand.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
 312/3 2047

Ostermesse 1915 in Mainz.

Montag, den 15. Februar ds. J., vormittags 10 Uhr werden im Zimmer Nr. 29 des hiesigen Stadthauses die Pläne über die am 8. März beginnende Ostermesse und zwar:
 a) zur Aufstellung von Verkaufstischen, Waffelwagen und Zuckerständen.
 b) zum Verkauf von Porzellan und anderem Geschirr: Bedinungen, Pläne über die Plangebietung, sowie die für diese Messe um 30 Proz. ermäßigten Taxpreise werden im Termin bekanntgegeben. 1174
 Mainz, den 22. Januar 1915.
 Der Oberbürgermeister, Gaffner, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Werkblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.
 Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbereitung.
 Schinken und Speck sind auch in tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, dass sie je nach Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pöstellate gehalten werden. Bei Beginn der Pöstellung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarz bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.
 Während der Pöstellung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12 Gr. C. aufzubewahren. Bei höherer Wärme werden Salz und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.
 Nach der Pöstellung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehalts in den kühleren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Häuchern werden sie in einem luftigen Raume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft, mehrere Tage oder Wochen nachgetrocknet.
 Wärfte sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden.
 Das Häuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mächtigem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung bedarf die Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Wurst bis zu 1 Woche. 1181
 Wiesbaden, den 19. Januar 1915.
 Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung vom 31. Juli 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, ordne ich auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Art. 68 der Reichsverfassung an:
 Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:
 1. Die Art. 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850;
 2. die Art. 28, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.
 Frankfurt a. M., den 21. Januar 1915.
 18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.
 Der Kommandierende General:
 Ges. Freiherr von Gall, General der Infanterie.
 Das stellvertretende Generalkommando 18. Armeekorps teilt mit:
 Der Stellvertretende Kommandierende General hat die Artikel 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel der hessischen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen. Die Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Dämpfung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang. 1182
 Wiesbaden, den 23. Januar 1915.
 Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

betrifft Vermittlung ausländischer Landarbeiter.
 Auf Grund des § 8 des Stellvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 (Reichs-Gesetzblatt Seite 890) bestimmte ich:
 1. Den gewerblich-tätigen Stellenvermittlern ist jede Vermittlungstätigkeit für Ausländer, die im Jahre 1914 als landwirtschaftliche Arbeiter oder als Dienstboten in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesen sind oder reine solche Beschäftigungen haben, bis auf weiteres verboten.
 2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
 Berlin 23. 9. den 31. Dezember 1914. 1190
 Der Minister für Handel und Gewerbe, Ges.: Dr. Sudow.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten u. Morgenstüffe, Röbe des Schlafplatzes, für 4 Personen, sei. Off. m. Preisang. unt. R. 471 an die Geschäftsstelle d. Sta. 1168

Wer erlitt Lautenstunden?

Preisang. erb. Off. u. R. 470 d. d. Geschäftsst. d. St. *2509

Schlächterstraße 12, I.

große 4-Zimmer-Wohnung z. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres daselbst Erdgeschoss.

Erfahrene Lehrerin

erleitet gründl. Unterricht und Nachhilfe an Schüler d. höheren Lehranstalten. Fremdsprachlicher Unterricht. Näheres: Preisliste. Beste Referenzen. Näheres: Drantenstraße 41, 2. r.

Damen-Konfektion

Trauer-Abteilung

schwarze Kleider
 schwarze Röcke
 schwarze Blusen
 schwarze Mäntel

Segall

Langgasse 36

Gegr. 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalt „Friede“ u. „Pietät“
 Firma **Adolf Limbarth**
 8 Ellenbogengasse 8.
 Größtes Lager in allen Arten **Holz- und Metall-Sägen** zu reellen Preisen.
 Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
 Lieferant des 1753 Beamten-Deins.

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE

J. BACHARACH

WEG 63/65

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

| Paris, 22. Jan. | V. K. | L. K. |
|--------------------------|-------|--------|
| Sproz. Rente..... | 73.55 | 73.35 |
| Sproz. Italiener..... | — | — |
| Sproz. Russ. kons. I, II | — | — |
| Sproz. Spanier..... | 84.50 | — |
| Sproz. Türkei (unif.) | 62.50 | — |
| Türkische Lose..... | — | — |
| Mitropolitain..... | 470.— | 454.— |
| Banque Ottomane..... | — | — |
| Rio Tinto..... | 1470 | 1465 |
| Charbonn..... | 251.— | 250.50 |
| Castrum..... | 40.— | — |
| Goldfields..... | 40.— | 38.50 |
| Randmines..... | 126.— | — |

Londoner Börse.

| London, 22. Jan. | V. K. | L. K. |
|--------------------------|--------|--------|
| Consols..... | 68.50 | 68.55 |
| Japaner..... | 68.62 | 68.75 |
| Peruvianer..... | 3.87 | — |
| Peruv. pref..... | — | — |
| Atchafson..... | 97.62 | 98.75 |
| Erie..... | 23.12 | 23.62 |
| South. Pacific..... | 93.— | 93.— |
| Union..... | 124.25 | 125.37 |
| United States Steel..... | 83.87 | 84.50 |

New-Yorker Börse.

| New-York, 23. Jan. | V. K. | L. K. |
|------------------------------|---------|--------------|
| Geld auf 24 Stunden.. | 1 1/4—2 | nom. stetig. |
| do. ... letztes Darlehen | — | stetig. |
| Silber-Bullion..... | 48 1/2 | 49 1/2 |
| Atch. Top. u. Santa Fe..... | 95 1/4 | 95 1/4 |
| Baltimore Ohio comm. | 73 1/4 | 73 1/4 |
| Canada Pacific Shares | 165 1/2 | 165 |
| Chicago Milwaukee n..... | — | — |
| St. Paul Warabes..... | 92— | 92 1/4 |
| Denv. n. Rio Grande com | 6 1/2 | 6 1/2 |
| Erie comm..... | 22 1/2 | 22 1/2 |
| do. ... pref. | 36 1/4 | 36 1/4 |
| Illinois Central Shares | 109— | 109 |
| Louisville u. Nashville..... | 120— | 120 |
| Mex. Kans. u. Texas com. | 11— | 11 1/4 |
| do. pref. | 32— | 32 |
| Missouri Pacific comm. | 12 1/2 | 11 1/2 |
| New-York Centralbahn | 93 1/4 | 93 1/4 |
| Norfolk u. Western com. | 105 1/4 | 105 1/4 |
| Northern Pacific comm. | 151— | 152 1/4 |
| Reading comm..... | — | — |
| Rock Island Comp. pref. | 85 1/4 | 85 1/4 |
| Southern Pacific..... | 17 1/2 | 17 1/2 |
| do. Railw. com. | 17 1/2 | 17 1/2 |
| do. do. pref. | 51— | 51 1/4 |
| Union-Pacific comm..... | 121 1/4 | 121— |
| do. do. pref. | — | — |
| Wabash preferred..... | 3 1/2 | 3 |
| Amalgamated Copper..... | 56 1/2 | 56 1/2 |
| Anacosta Copper..... | 27 1/2 | 27 1/2 |
| General-Electric..... | — | — |
| United States Steel Com | 82 1/4 | 81 1/4 |

Billiger Hausbrand.



Griess aus gewaschenen Fettnusskohlen

zu Mk. 20.50 bei Abnahme von 20 Ztr. aufwärts in loser Fuhre frei an das Haus
 zu Mk. 22.— bei Abnahme von 20 Ztr. in Säcken frei Keller
 zu Mk. 1.15 den Zentner in Säcken frei Keller bei Mengen unter 20 Zentner. 143



Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft

Bahnhofstrasse 2. mit beschränkter Haftung. Fernsprecher Nr. 545 u. 775. 1091

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Hugo Valentiner

Kaiserl. Konsul und Stadtrat a. D.

ist heute morgen nach langem Leiden im 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 24. Januar 1915.

Sofia Valentiner, geb. Stürup
 G. Valentiner, Generalkonsul, und Frau Juanita, geb. Röhl
 Th. Valentiner, Landrat und Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Marie, geb. Pagenstecher
 Direktor Rud. Ernst und Frau Sofia, geb. Valentiner
 Fritz Siebert, Justizrat und Hauptmann d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Elena, geb. Valentiner
 W. Momm, Oberpräsidialrat, und Frau Margarita, geb. Valentiner
 Otto Dyckerhoff, Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Juanita, geb. Valentiner.
 21 Enkel und 1 Urenkel.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 27. Januar, um 11 Uhr vormittags im Trauerhause, Nerotal 29, statt. — Die Einäscherung am selben Nachmittag in aller Stille im Krematorium zu Mainz. 1170

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittags 3 1/4 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Alexander Koenemann.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Ottile Koenemann geb. Drinhaus.

Wiesbaden, 23. Januar 1915.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt. 1169

Trauer-Druckfachen

Wiesbadener Verlags-Anstalt
 Marktstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199